

Daniel - Gott ist mein Richter

Peter Blaser, BESJ-Verlag, Fällanden, 13. März 1987

Freitag: 7. Tag

Text: Daniel 7,1 - 7, 28 (und 8, 1 - 9, 27)

Hauptaussage: Vor Gott kann das Weltliche nicht bestehen!

Die ersten sechs Kapitel des Buches Daniel haben uns Daniel als Staatsmann gezeigt. In den folgenden Kapiteln wird uns Daniel der Prophet geschildert.

Zusammenfassung des ersten Bildes

- 4 Winde wühlen das grosse Meer auf
- 4 grosse verschiedene Tiere steigen aus dem Meer
 - a) ein Löwe mit Flügeln wie Adler
 - b) ein Bär, mit drei Rippen zwischen den Zähnen
 - c) ein Panther mit vier Köpfen und vier Flügeln
 - d) ein schreckliches Tier mit zehn Hörnern
- 1 Thron wird aufgestellt und ein Uralter mit weisem Kleid und weissem Haar setzt sich darauf
 - Millionen dienen ihm
 - Hunderte von Millionen stehen vor ihm
 - Es wird Gericht gehalten nach den Büchern
 - Die Tiere werden getötet
 - Der Menschensohn kommt in den Wolken und alle Macht wird ihm gegeben
 - Die Heiligen werden über die Königreiche herrschen

Die vier Winde sind ein Sinnbild auf die Geistesideen, auf die Zeitströmungen. Jede Zeit charakterisiert sich durch eine ganz bestimmte Geisteshaltung (Idee). Diese Geistesideen verfügen über schöpferische und vernichtende Kräfte. Sie sind fähig, Revolutionen zu entfachen und auf den Ruinen untergegangener Kulturen Neues zu schaffen. So liegt auch der zunehmenden Loslösung von Gott zuerst eine Geistesidee zugrunde, die verkündet wird und immer mehr Fuss fassen kann. So werden die vier Winde als erstes genannt, weil sie Ursprung für die vier Weltreiche sind, die in den Tieren dargestellt werden.



Welche Geisteshaltung kommt in meinen Gedanken und Taten zum Ausdruck?

Die vier Weltreiche

a) Der geflügelte Löwe

Diese Gestalt war in jener Zeit nichts Fremdes. Sie ist Symbol der grössten monarchischen und staatlichen Gewalt. Löwenstärke und Adlerflug charakterisieren das babylonische Weltreich. Seine Macht und Stärke und sein Glanz war so überragend, dass es tatsächlich Löwenstärke und Adlerflug verkörperte. Indem dem Tier die Flügel ausgerissen werden, sehen wir das Gericht, wie es über Nebukadnezar und später über sein Reich hereingebrochen ist. In der Menschwerdung des Tieres, das nun seinen Raubtiercharakter verliert, erblicken wir die Unterordnung Nebukadnezars unter den einen höchsten Gott. Durch das Eingreifen Gottes wird aus dem Raubtier ein Mensch.

b) Der Bär mit den Rippen zwischen den Zähnen

Der Bär ist das Symbol für das medo-persische Weltreich. Auch dieses Reich hat Tiercharakter. Die zwei Seiten des Bären zeigen, dass das eine Reich sich über das andere erhebt und neue Ländereien verschlingen will. Daher der Ausspruch "viel Fleisch fressen". So zeigt die Geschichte nachträglich, dass der medische Teil des Reiches sich nach den Eroberungen zur Ruhe setzte, während der persische Teil sich noch ausdehnte.

c) Der Panther mit den vier Flügeln auf dem Rücken und den vier Köpfen

Zutreffender kann das mazedonische (griechische) Weltreich nicht geschildert werden. Die vier Flügel deuten auf die raschen, pantherartigen Eroberungen hin. In nur dreizehn Jahren unterwarf Alexander der Grosse gewaltige Gebiete Europas, Asiens und Afrikas. Das mazedonische Reich trug jedoch von Anfang an einen vierfachen Zwiespalt ins sich. Das Reich hatte vier Köpfe. Es war geteilt in seinen Entschlüssen und Handlungen. Ihm fehlte die Einheit, was sich nach dem Tod Alexanders auch bestätigte, indem das Reich auseinander fiel.

d) Das grosse schreckliche Tier mit den Hörnern

Das vierte Tier ist namenlos, weil es im Tierreich keine Analogie gibt. Das Tier ist so schrecklich, seine Raubart so hart und seine Zerstörungswut so grenzenlos, dass es kein Bild dafür gibt. Dies trifft zweifellos auf das römische Reich zu, das trotz der zehn Königreiche nichts von seiner Macht einbüsst, weil es mit eisernen Zähnen und ehernen Klauen alles fest im Griff hat. Sicher weisen einzelne Wesenszüge, in Übereinstimmung mit der Offenbarung des Johannes, auch auf den Antichristen der Endzeit hin.

Die Weltmacht vor dem Gericht

Es wär falsch, sich Gott als einen uralten Mann mit weissen Haaren vorzustellen, wie es uns im Bild geschildert ist. Niemand, kein Mensch kann Gott sehen. So sind solche Beschreibungen, wie auch in der Offenbarung, immer nur klägliche Versuche, göttliches mit menschlichen Worten auszudrücken. Eines wird deutlich. Vor Gott beginnt die Wirklichkeit. Vor Gott fallen die Masken. Vor Gott retten ein grosses Maul und eine starke Faust nicht mehr. Diese Machtmittel kann der Mensch gegen andere Menschen einsetzen. Vor Gott jedoch versagen sie.

Das messianische Reich

Das letzte Reich wird das Reich des Menschensohnes, das Reich Jesu Christi sein. Wir stellen fest, dass es in seinen Wesenszügen völlig anders ist. Es hat nichts Tierisches an sich, weil es aus einer völlig anderen Geistesidee entspringt.

Was lernen wir daraus?

In diesen Bildern sehen wir den gewaltigen Ernst der Endkatastrophe. Gott beherrscht sowohl die Völker, als auch die Zeitalter der Geschichte. In der Geschichte mögen Dokumente gefälscht, Archive versiegelt, Taten verleugnet und Völker belogen werden, vor Gott kommt alles ans Licht. Vor Gott erscheinen wir ohne Schminke! Wir werden unerbittlich zur Rechenschaft gezogen werden. So liegen in dieser Vision der Ernst des Gerichtes, die Allmacht Gottes und der Trost für die Gläubigen, die letztlich Bestand haben werden.

Soll unser Leben vor Gott Bestand haben,
gilt es, sich nach Gottes Massstäben
auszurichten!



Ist dein Leben nach Gottes Massstäben ausgerichtet?

Ist dir der Ernst des Berichtes bewusst?

Was heisst dies für dein Handeln hier auf Erden?

Was bedeutet für dich der endzeitliche Trost des messianischen Reiches?

Daniel 8, 1-27

Im zweiten Gesicht geht es um den Kampf Griechenlands gegen die Könige von Medien und Persien.

Der zunächst starke Widder ist das persische Reich. Doch Alexander der Grosse, das erste einzige Horn des Ziegenbockes, stösst den Widder um und vernichtet ihn. Die Geschichte nach dem Zerbruch des Hornes zeigt, dass das Reich in vier Reiche zerfallen wird. Die Geschichtsschreibung bezeugt die prophetische Schau genauestens.

Nach Alexander regierten:

Lysimachus	=	Thrazien und Bithynien
Kassanders	=	Mazedonien und Griechenland
Seleukus	=	Syrien, Babylonien, öst. Länder bis Indien
Ptolemäus	=	Palästina, Arabien und Ägypten

Antiochus IV. Epiphanes ist der Frevler, der in den Versen 23-25 beschrieben wird.

Daniel 9, 1-27

Nach den Gesichtern über die Geschichte der Weltreiche, leitet Daniel seine Schau über zur Zukunft des Volkes Israel, die er zum Teil aus den Prophezeiungen Jeremia hatte (s. V. 2). In den Versen 3-20 tut Daniel Busse für den Frevel seines Volkes, die es an Gott getan hat. Er leidet darunter und bittet Gott um Gnade. Obwohl er selber nach dem Willen Gottes lebt, schliesst sich Daniel nicht von der Sünde seines Volkes aus. Er trägt mit, er fastet und betet.



Treibt dich die Gottlosigkeit in unserem Volk, in deiner Umgebung auch ins Gebet, oder lässt dich das kalt?

Stellst du dich mit unter die Sünde des Volkes oder fühlst du dich besser?

Über die genaue Deutung der 70 Jahrwochen möchte ich mich nicht äussern, da die Auslegungen so auseinander gehen und ich selber auch nicht klar komme. Fest steht jedenfalls, dass sich die Prophetie auf die in der Zwischenzeit bereits vergangene Geschichte Israels bezieht und nicht auf die noch vor uns liegende Zukunft. Dies wird daraus deutlich, dass bei den Genealogien Jesu in Matthäus 1, 2-17 und Lukas 2, 23-38 keine Hinweise auf die Danielstellen angebracht sind. Jesus bezieht sich in seinen Predigten auch nicht auf Stellen im Danielbuch, sondern z.B. auf Jesaja (Lk. 4, 16f).

Die Visionen Daniels zeigen, wie zuverlässig das Wort Gottes ist. Die Geschichte, die uns die Wahrheit des Wortes bezeugt, verleiht auch den noch nicht erfüllten Prophezeiungen im Wort Gottes die Zuverlässigkeit. Gerade die Erfüllung Dutzender von Voraussagen, die geschichtlich klar messbar sind, müsste den ehrlichen Menschen zur Hingabe an Gott bewegen.

Die Visionen und Erlebnisse Daniels bringen mich immer neu ins Staunen und in die Anbetung über einen solch grossen Gott, der zuverlässig, treu und unwandelbar ist.